

Verein

für

Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben.

Die Familie der Besserer in Ulm.

Vortrag, gehalten im Ulmer Altertumsverein von A. Schultes, Pfarrer a. D.

(Schluß.)

15. Marx Philipp B., der älteste unter den sechs Söhnen des Eitel Eberhard (III.), geb. 1594, gest. 1635 in der großen Pest. Er kam in den Rat 1619. Drei Jahre vorher hatte er die Tochter des Großhändlers Samuel Kiechel (von Kiechelsdorf, nobilis aber nicht patricius), der große Reifen gemacht hatte, auch nach Palästina und Ägypten gekommen war (in den Jahren 1585 bis 89, Reisebeschreibung in der Bibliothek des litterarischen Vereins) geheiratet. Die Gastung war in dem schönen Kiechelschen Haus, dem sog. Neubronnerschen, im Taubengäßchen, dessen Eingang kein solches Haus vermuten läßt, jetzt Gewerbemuseum. Bei dieser Hochzeit waren viele auswärtige Adelige, Karl vom Stein mit seinen Söhnen, der Freiherr von Tiefenbach, fünf Herren von Rehlingen aus Augsburg mit Gattinnen und Töchtern und alle Patrizier der Stadt. Der jüngere Bruder, Marx Konrad, schreibt in seinen Aufzeichnungen über diesen Marx Philipp S. 12: „er war bei gemeiner Bürgerschaft beliebt, kam zeitig in den Rat und wurde zu den wichtigsten Geschäften gebraucht. Bei Ihro Majestät Gustav Adolf in Schweden stand er in großen Gnaden, wurde auch von ihm ansehnlich verehrt (beschenkt).“

16. Marx Konrad B. von Thaltingen und Häußer, der dritte unter den sechs Söhnen des Eitel Eberhard (gest. 1626) wurde geboren 1598 und starb 1684 im 87. Jahr. Er kam 1635 nach der großen Pest in den Rat. Nach Abschluß des westfälischen Friedens wurde er am 2. Januar 1649 an den Herrn Konrad Wiederhold, Kommandant auf Hohentwiel, mit dem er bekannt war, abgesandt, da man gehört habe, heißt es im Ratsprotokoll vom 2. Januar 1649, „daß dieser Herr mit starker Barschaft gefaßt sei. Besserer soll sich gleich morgen früh auf den Weg machen und einen Postreiter (dieses waren damals die Metzger) mitnehmen. Er solle dem Herrn Kommandanten andeuten, nachdem E. E. Rat zur Abstattung seiner hohen Quota zur schwedischen Satisfaktion einer Summe Gelds höchst benötigt sei, so wolle der Rat ihn ersucht haben, ob er und wieviel der Stadt Ulm leihen wolle, und wird dem Herrn Besserer Gewalt gegeben, des Zinses halber auf fünf bis sieben Prozent und auf wieviel Jahr das Kapital unabgelöst zu verbleiben, zu verhandeln, oder wenn ein oder der andere Punkt ihm dem Herrn B. zu schwer fallen würde, den Postreiter eilends hieher zu schicken und fernere Resolution einzuholen.“ Besserer bekam bei Wiederhold kein Geld, wohl aber bei Herrn Johann Christof von der Grün auf Bodman, Kommandant auf Tann. Dieser Marx Conrad hat einen schönen großen Totenschild, der erst in diesem Jahr restauriert wurde. Er hängt an der Südwand zwischen Sakristei und Brautthüre. Die Inschrift ist: Año 1684. 24. Aug. starb der Wohledelgeborene Marx Konrad Besserer von Dalfingen, alter Bürgermeister, des geheimen Rats und Oberrichter. 87 J. alt. ux. 1) Elifabet Schad 2) Christine Ehinger. Sein im hohen Alter gemaltes Bild ist zu sehen im Schloß zu Thaltingen, ein schöner,

viel Intelligenz verratender Greifenkopf. Er hat ausführlichere Aufzeichnungen über die Familie B. und über seinen Lebensgang hinterlassen, welche sich im Besitz des Generalmajors Freiherrn Max von B., vielleicht auch anderer Glieder der Familie, befinden, denen wir folgendes entnehmen: Ich bin der dritte Sohn meiner Eltern, bin geboren 6. März 1598. Meine Eltern sind: Eitel Eberhard B. Dieser starb 1626 und war verhehlicht mit Katharina von Rehlingen. Sie starb 1634. Sie hinterließen 6 Söhne und 2 Töchter. ao. 1661, wo ich dieses schreibe, waren aus dieser Ehe 75 lebendige Menschen vorhanden. Die Schwester meiner Mutter, Maria von Rehlingen, hatte zum Ehegemahl den Herrn Zacharias Geizigkoffler, auf Haunsheim (bei Lauingen) Ritter, Kaiserl. Rat und Reichspfennigmeister. Von diesem meinem l. Vetter wurde ich, da ich 14 Jahr alt war, 1612 mit nach Frankfurt genommen zu der Krönung des Kaisers Matthias und hierauf als Page bei dem Herrn Grafen Friedrich von Solms, der vieler Reichs- und Hansestädte Oberster war, untergebracht. Ich war bei dem Grafen Solms sechs Jahre in Diensten, habe auch 1615 die Belagerung von Braunschweig, viele fürstliche Hofhaltungen, Kindstaufen, Beilager und Begräbnisse, auch die fürnehmsten Reichs- und Hansestädte befehen. 1618 hat mich mein Herr Graf im Beisein des Kurfürst Friedrich von der Pfalz (nachmals König von Böhmen), sowie anderer Fürsten, Grafen und Herren, auch vielen Frauenzimmers mit einem verguldeten Degen wehrhaft gemacht, in seinem Schloß zu Redelheim, eine Stunde von Frankfurt, mich auch mit einem schönen Kleid, Stuck Geld, die Gräfin aber mit einer Echarpe oder Feldzeichen verehrt und mich darauf an Prinz Moriz von Oranien und Nassau als der Generalstaaten Generalissimus und Statthalter unter seine Leibgarde rekommandirt, unter welcher Compagnie zu Fuß ich 15 Monate (nämlich 10 als Pikenier, 5 als Gefreiter) gedient habe. 1620 erhielt ich vom Prinzen Moriz selbst mein Passeport (Paß und Zeugnis).

In dieser Garde waren 2 Grafen, 3 Freiherren und bei 80 vom Adel unterschiedlicher Nationen, so alle neben mir die Piken getragen und Schildwach gestanden. (Moriz galt als der größte Heerführer seiner Zeit, der die Spanier in vielen Schlachten und Gefechten schlug, auch ihnen viele Städte abnahm). 1620 bin ich in meines Grafen Solms Regiment Fähnrich geworden unter der damaligen Union und 25 Monat geblieben. Als diese Völker abgedankt wurden und der schwäbische Kreis aufgestellt hat, bin ich beim Herzog Johann Friedrich zu Württemberg (1608—28) in dem Graf Hohenlohschen Regiment Capitänlieutenant geworden und in das 4. Jahr gewesen. Als hierauf befagter Kreis abgedankt, so habe ich im J. 1627 eine Reise in Italien vorgenommen, allwo ich meinen Vetter den Ferdinand Geizigkoffler getroffen, welcher mich 1628 wieder nach Ulm gebracht hat. 1629 begab ich mich in den Ehestand mit Jungfer Elisabeta Schadin, des Bürgermeister Hans Schad Tochter. Sie starb 1635 (Pest). Um diese Zeit hatten die Herren Geschlechter neben andern Cavaliers das wochentliche Birsch-Rohr-Schießen angefangen. 1630, als der hiesige Magistrat zufolge des Leipziger Beschlusses sechs Compagnien zu Fuß und zwei zu Pferd angeworben, wurde mir eine Compagnie zu Fuß zu 200 Mann anvertraut. Aber nach drei Monaten wurden die Völker wieder abgetan. 1636 kam ich in den Rat als Bau- und Wassergefchworner. 1636 verhehlichte ich mich wieder mit Jungfer Christine Ehinger zu Balzheim. 1638 wurde ich Zeugherr. 1639 habe ich das adeliche Gut Häußer angekauft. 1646 kam ich zum Bau und Holzamt. 1651 Oberrichter und Pfarrkirchenbaupfleger. 1653 hat mein Sohn Marx Konrad, nachdem er zuvor etliche Jahre zu Wien, Mömpelgard und in Frankreich gewesen, zu Augsburg Hochzeit gehabt mit Jungfer Margareta Fleckheimerin. Bald nach seiner Hochzeit begegnete ihm ein wunderlich Abenteuer. Nun folgt eine Erzählung von einer

weißen Kugel, die ein neuer Beweis ist, welch abgeschmackter Aberglaube damals an der Tagesordnung war. 1653 kam ich zum Hospitalamt, 1655 Stadtrechner.

Mein jüngster Bruder, der 6. Sohn meiner Eltern, Eitel Hans B. begab sich auch nach Frankreich, dann Lieutenant und dann Capitän in venetianischen Diensten. Er kam nach Candia und als ihm eben seines tapfern Wohlverhaltens willen ein Regiment zu Fuß versprochen worden, blieb er 1646 vor dem Erbfeind in einem harten Treffen zwischen Canea und Suda unter dem Duca di Valetta tot. Was die sämtlichen Besserer in Ulm betrifft, so besteht ihre Zahl gegenwärtig in 19 Mannspersonen. Es gibt aber auch B. in Memmingen, Ravensburg, Schnürpflingen. Auch zu Basel, Ueberlingen, Schorndorf sollen einige sein. Sein gute ehrliche Leut, gehen aber uns an Geblüt, Freundschaft und Wappen nichts an. (Hier meint er nur die von Basel u. f. w.)

Nun folgt einiges über die Totenschilder der B. im Münster, über ihre Kirchenstühle, deren Zahl über 150 seien, über ihre Grabsteine auf dem Kirchhof vor der Stadt, wo die schöne alte Hauptkirche zu Allerheiligen (auch Frauenkirche genannt) gestanden, wo die B., weil sie nicht mehr pflegten im Münster begraben zu werden, eine eigene absonderliche Begräbnis, mit Marksteinen umfassen, besitzen, worauf ehemals viele alte Grabsteine zu sehen waren, welche aber nach der Schlacht bei Nördlingen 1634 in der Eile haben müssen in die Erde gelegt und verscharrt werden, damit sich nicht der Feind im Fall einer Belagerung der Stadt ihrer zu einem Vorteil bedienen könne, darunter auch der von Otto B., welcher 1312 gestorben ist. (Von diesem stammen alle jetzt lebenden ulmischen B. ab.)

Wir fügen eine kurze Übersicht über die sechs Söhne des Eitel Eberhard B., gest. 1626, bei:

- a) Marx Philipp geb. 1594, gest. 1635. f. o. 14.
- b) Philipp Eberhard geb. 1597, begab sich in kaiserliche, bayerische und zuletzt schwedische Dienste. Er wohnte der Schlacht am weißen Berg (1620) und vielen Schlachten und Gefechten an und blieb in einem solchen bei Torgau im Gailerischen Regiment tot 1637.
- c) Der dritte Sohn ist der obige Marx Konrad nr 16.
- d) Der 4. ist Zacharias, geb. 1600. Er war in seiner Jugend längere Zeit in Frankreich, verheiratete sich dann mit Jungfer Altmannsheimerin (soll heißen: Altershammerin, wir haben noch eine Altershammerische Stiftung), kam 1626 in den Rat, war auch Pfarrkirchenbaupfleger, besaß das Freyhaus mit sammt den Unterthanen in Holzheim (bei Finningen, zur Markgraffschaft Burgau gehörig), item das Steinhaus zu Geißlingen, auch seine Angehörigen an den Besserer'schen Lehengütern in Aßelfingen, sodann den Weiler Weißingen a. d. Donau, welchen er um ein ansehnlich Stück Geld angekauft. Er war vor allen andern Geschlechtern ein großer Liebhaber des Waidwerks (gest. 1665. ux. Ehingerin f. Totenschild).
- e) Der 5. Sohn war Ferdinand B., besuchte Frankreich, war dann im letzten Krieg zweimal Fähnrich bei den von der Stadt angeworbenen Völkern, verheiratete sich mit einer Schleicherin, erhielt 1640 die Herrschaft Albeck, dann wurde er 1650 Obervogt in Leipheim.
- f) Der 6., Eitel Hans, kam in venetianischen Diensten um. f. o.

17. Marx Christof B., der als Bürgermeister durch die Hand seines Kollegen seinen Tod fand, wurde geboren 1678 in Riedheim, nahe der Donau, jetzt bayerisch, im dortigen Schloß, wo sein Vater als ulmischer Vogt lebte. Damals hatte Riedheim noch seine eigenen Vögte. Später kam er als Obervogt nach dem benach-

barten Leipheim, eine Stunde oberhalb Günzburg. Er studierte auf der von den Ulmern viel besuchten, nürnbergischen Universität Altdorf. Dann machte er eine Reise in Deutschland, Holland und Frankreich, 1735 wurde er Bürgermeister, 1736 und 37 war er Altbürgermeister und da er 1738 wieder regierender Bürgermeister war, wurde er am 11. Februar von dem Altbürgermeister Harsdörfer von Bernbach auf dem Rathaus mit einer Pistole erschossen. Sein letztes Wort war: Herr Jesus, Eure Herrlichkeit —. Harsdörfer, der sich von einer krankhaften Empfindlichkeit hatte hinreißen lassen, bereute die That aufs tiefste. Er wurde zum Tode durch das Schwert verurteilt, aber infolge seiner und der Familie Bitte lautete das Urteil, „daß er mit der ordinari schweren Todesstraf in Gnaden verschont, jedoch wegen so schwerer Mißhandlung durch eine Arquebusade ohnnachlässig vom Leben zum Tod zu bringen sei.“ Er erlitt diesen Tod willig und würdig im Hof des Neuenbaus am frühen Morgen des 30. Aprils, rechts vom Eingang in die Schneckenfliege. Man hatte einen Bretterverschlag an der Mauer angebracht, damit die Kugeln nicht zurückprallen. Die schöne Gedenktafel Besserers, von Metall und vergoldet, ist rechts, wenn man zur Brautthüre des Münsters hineingeht, angebracht. Die Inschrift lautet: *Marco Christophoro Besserero de Thalfingen, viro consulari de republica meritissimo, diutiusque haud dubie merituro, nisi violenta collegae manus subito feralis sclopi ietu sacros intra curiae cancellos immeritam necem intulisset. 11 Febr. 1738. aet 60. Conjux liberique moestissimi. M. A. F. C.* Sein Bild — ein stattlicher Mann mit Allongeperücke — hängt im Schloß zu Thalfingen. Auf der Rückseite steht:

Marx Christof Besserer, der treffliche Regente,
Das Bürgermeisteramt und Herrschaftregimente
Hat er mit Ruhm geführt, bis daß Harsdörfer kam
Und ihm durch einen Schuß vor Amt das Leben nahm.

(Die Akten des gründlich geführten Prozesses sind im Stadtarchiv.)

18. Albrecht Servatius B. von Thalfingen, der 1759 als Oberforstmeister in Altheim starb, vermachte eine bedeutende Summe für Studierende, sowie für die Ortsarmen von Altheim. Man hat von ihm eine schöne Federzeichnung des Donautroms und weil er überaus bibelfest war, nannte man ihn den Bibelbesserer (Weyermann II, 31). Ein anderer B. dieser Linie hieß:

19. der lange Besserer oder der lange Herr wegen seiner ungewöhnlichen Größe: Christof Heinrich B. geb. 1721, gest. 1794. Er war ein Freund der Künste und Wissenschaften, namentlich der Musik. Er brachte die wochentlichen Konzerte am Freitag auf dem Schwörhaus wieder in Aufnahme. Auch ließ er in Haufen, Fil. von Holzschwang, ein hübsches Schloß 1774—75 erbauen, das in gutem Stand erhalten, von Parkanlagen umgeben, jetzt im Besitz einer Freifrau von Linden ist. Er bewohnte das Besserersche Haus in der Langengasse A. 261 (Höfch-Reinauer). In der gleichen Gasse waren noch zwei Besserersche Häuser. Das Haus nämlich am Ende der Langengasse und Anfang der Frauenstraße A. 304 (jetzt Konditor Gindele) war über vierhundert Jahre ein Bessererhaus und in demselben wohnte der berühmte Förderer der Reformation in Ulm, Bernhard Besserer, denn im Register der Ratsprotokolle heißt es: 1540 Bernhard Besserers Abwasser vom Peterskasten (Brunnen) f. Wasserzinse. Der Peterskasten stand aber damals und bis zum J. 1815 ganz in der Nähe des genannten Hauses, das bis auf unsere Zeit im Besitz der Besserer war, auch an der Thür ein in Stein gehauenes Besserersches Wappen hatte, welches jetzt in der Sammlung des Altertumsvereins aufbewahrt ist. Der Sohn des Bernhard B., Georg B., in der Reformationsgeschichte Ulms oft genannt, f. o., besaß das geräumige einstöckige Haus hinter der Sammlung A 284 mit großem Garten.

Hier wohnte bei ihm 1548 Granvella, der Sohn. 1743 wurde das Haus von Württemberg für seine Gefandtschaft beim Kreistag angekauft und hieß nun der Württemberger Hof. Nach dem Aufhören der Reichsverfassung wurde es in drei Teilen an Private verkauft. Damals (1804 und 1805) bewohnte es der General Wrede. Ein viertes Besserersches Haus in dieser Gegend ist A 258 in der Langengasse, jetzt dem Buchhändler Frey gehörig, zuletzt bewohnt vom sog. Hennenbesserer, Albrecht Friedrich B. von Thalfingen und Häußer, geb. 1770, kam in den Rat 1796, starb in den 1830er Jahren. Sein Bruder war der nachher zu nennende Oberamtmann in Langenau, Marx Philipp. In der Frauenstraße war noch ein fünftes Besserersches Haus D. 188, dem Buchhändler Nübling gehörig, zuletzt bewohnt von Philipp Jakob von B., in den Rat gewählt 1772, Urgroßvater mehrerer Mitglieder unsers Vereins, namentlich des jetzigen Majoratsherrn von Thalfingen, Eitel Eberhard v. B. Ein sechstes Haus der Familie war C. 385 im Hafenbad (Kaufmann Mohr). Sie hatten früher auch ein Haus am obern Münsterplatz, das jetzt dem Bierbrauereibesitzer Nußer gehört. Hier herbergte bei Eitel Eberhard B., herzogl. württemb. Rat, Erwerber von Thalfingen, 1552 der Herzog Christof von Württemberg, als er mit 80 Pferden dem Kaiser Karl V. entgegenritt, und 1620 beim Unionstag logierte hier der Herzog Friedrich von Württemberg mit großem Gefolge. Die B. besaßen in alten Zeiten auch ein Haus auf dem „Hof“, d. i. Burghof oder später Weinhof, wie aus zwei Totenschilden im Münster erhellt. Auch hatten sie außerhalb der Stadt mehrere Wohnsitze:

- a) das Schloß in Oberthalfingen, in herrlicher Lage, im besten Stand, noch jetzt im Sommer von der Familie bewohnt. Nach den Kriegen zu Anfang des Jahrhunderts stand es viele Jahre als halbe Ruine da;
- b) das Schloß in Bernstadt, jetzt der Gemeinde gehörig, Schulhaus;
- c) das Schloß in Osterstetten, Fil. von Bernstadt, früher mit Mauer und Graben umgeben, in den Kriegen ruiniert, dann zu Ende des vorigen Jahrhunderts abgebrochen;
- d) das Schloß in Haufen, Fil. von Holzschwang, der Freifrau von Linden gehörig;
- e) Häußer, das Schlößchen mit dem Haus des Bauern zusammengebaut, dem es jetzt, wie das ganze Gut, gehört.

20. Ein in Ulm sehr bekannter und geachteter Mann war der sog. Gensdarmriebefferer, Christof Heinrich B., Landjägerbezirkskommandant, geb. 1791, gest. 1841. Ihm gehörte das Haus im Hafenbad 385. Er hat den russischen und die beiden folgenden Feldzüge als württembergischer Offizier mitgemacht und war Ritter der französischen Ehrenlegion. Er war ein Freund der deutschen Litteratur und hat eine schöne Sammlung von Büchern aus diesem Gebiet unserer Stadtbibliothek testamentarisch vermacht. Es sind über 500 Nummern, darunter auch alte Drucke.

21. Marx Philipp B. von Häußer, also auch der von Otto ausgehenden Hauptlinie und der Marx Konradschen Seitenlinie angehörend, war zu Ende des vorigen und zu Anfang des jetzigen Jahrhunderts, in einer sehr bewegten und kriegsreichen Zeit (man denke an die Belagerungen Ulms 1800 und 1805) Oberamtmann in Langenau (nur dieser Amtmann hatte diesen Titel). Er starb 1807 und hinterließ drei Söhne:

- a) Albrecht, geb. 8. Oktober 1786, später bayerischer General, in den Freiherrenstand erhoben 1817. f. u.;
- b) Marx Christof, geb. 4. August 1794, lebte viele Jahre als württembergischer Oberförster und Forsttrat auf dem Reichenberg bei Backnang, wo er 1865 unverheiratet starb;
- c) Franz Daniel, württembergischer Major, geb. 1797, gest. 1879.

22. Über den ältesten dieser drei Freiherren von Besserer ist eine Druck-schrift vorhanden: „Beiträge zu der Lebensgeschichte des Generals Albrecht Freiherrn von Besserer-Thaltingen“, ohne Datum und Druckort, die mir von dessen einzigem Sohn, Max Freiherrn von Besserer, königlich bayerischem Generalmajor, Ritter des eisernen Kreuzes I etc., mitgeteilt wurde und der ich das Folgende entnehme: Albrecht von B. wurde im väterlichen Haus durch einen Hofmeister unterrichtet. Dieser war von 1795 bis 1803 Michael Dieterich, später Pfarrer in Langenau, der bekannte Freund und Kenner der ulmischen Geschichte, der auf diesen Zögling immer stolz war. In seinem 17ten Jahr, 1803, als gerade Ulm mit seinem Gebiet an Bayern gekommen war, trat er in das kurfürstliche Chevauxlegersregiment „König“. Als der Krieg von 1805 ausbrach, kam er nicht ins Feld, sondern hatte in Würzburg bei der Reservedivision zu bleiben. Aber von 1806 an machte er alle Feldzüge mit, meist in der traurigen Gefolgschaft Napoleons, die aber den meisten damals als nicht so traurig galt. Zum erstenmal kam er ins Feuer als Lieutenant bei der Berennung von Glogau im Oktober 1806. Am 28. Januar 1807 zeichnete er sich in der Nähe der schlesischen Festung Kosel durch Unerfrockenheit und Umsicht aus, so daß er im Armeebefehl vom 16. Februar eine öffentliche Belobung erhielt, ebenso in dem vom 15. April. Besonders aber that er sich hervor in dem Gefecht bei Wartha am 16. Mai 1807, wo er durch zwei Kugeln verwundet und sein Pferd getötet wurde. Infolge dessen erhielt der jetzt im 21. Jahr stehende Lieutenant den bayerischen Max Josephs-Orden, der gerade damals gestiftet wurde, und der Höchstkommmandierende in Schlessien, Jerome Bonaparte, bald darauf König von Westfalen, besuchte selbst mit seinem Generalstab den Verwundeten in seinem Quartier und machte ihm ein Präsent von 200 Napoleons wegen des Verlusts seines Pferds. Im April 1809 vor Ausbruch des neuen Kriegs zwischen Österreich und Frankreich wurde er zum Oberlieutenant befördert und der Befehlshaber der 2ten Division, General Wrede, wählte ihn zu seinem Ordonnanzoffizier. Nach dem Treffen bei Neumarkt a. d. Rott, wo Wrede den schon von Hiller geschlagenen Bessières rettete, erhielt B. das Ritterkreuz der französischen Ehrenlegion und Wrede ernannte ihn zu seinem Adjutanten. Von nun an war er stets um die Person Wredes, der ihn überaus schätzte. An seiner Seite focht B. in Tyrol, dann bei Linz und bei Wagram. 1812 begleitete er Wrede nach Rußland, nahm rühmlichen Anteil an der blutigen Schlacht bei Polotzk, 17. und 18. August. Die Bayern unter dem Kommando Wredes, nachdem General Deroy gefallen war, bildeten dann, wenn auch arg dezimiert, doch noch in besserem Zustand als die große Armee, die Nachhut derselben bis an den Niemen. Als Bayern durch den Vertrag von Ried (8. Oktober 1813) an die Verbündeten sich angeschlossen hatte und Wrede die auf dem Rückzug an den Rhein begriffenen Franzosen bei Hanau angriff (30. Oktober) wurden seinem Adjutanten B. in der zweitägigen Schlacht vier Pferde getötet, Wrede selbst schwer verwundet. Dann folgten die Kämpfe auf dem Boden Frankreichs. Nach dem Frieden erhielt der Major v. B. den österreichischen Maria Theresiaorden, wurde in den bayerischen Freiherrenstand erhoben und erhielt den Zivilverdienstorden der bayerischen Krone, weil damals an Protestanten die höheren bayerischen Orden noch nicht verliehen wurden. 1826 zum Obersten vorgerückt, begleitete er den Fürsten und Feldmarschall Wrede nach Petersburg zur Beglückwünschung des Kaisers Nikolaus, der eben nach dem Tod seines Bruders Alexander den Thron bestiegen hatte. Hier wurde ihm der St. Annenorden in Brillanten zu teil. Zwei andere russische Orden, auch einen preußischen hatte er schon vorher erhalten. 1827 ernannte ihn König Ludwig zum Hofmarschall seines Sohnes, des Kronprinzen Maximilian und

als solcher begleitete er diesen auf der Reise nach Italien, Griechenland und Konstantinopel. 1833 erfolgte seine Ernennung zum General und Flügeladjutanten des Königs und 1838 wurde ihm das Kriegsministerium übertragen. Aber schon seit längerer Zeit litt er an Erstickungsanfällen, die man für die Folge einer Schlundverengerung hielt. Er unterzog sich einer fünfmonatlichen Kur in Heidelberg bei Chelius. Die nach seinem am 1. Februar 1839 eingetretenen Tod vorgenommene Sektion zeigte eine andere Ursache seiner Leiden, Lungenvereiterung und Lungenverhärtung. Albrecht von B. war ein Mann, auf den seine Familie und seine Vaterstadt stolz zu sein Ursache hat. Er war seit 1819 verheiratet mit der Freiin Karoline von Verger und hinterließ einen Sohn und eine Tochter. Der Sohn ist der Freiherr Max von Besserer, königlich bayerischer Generalmajor a. D., Inhaber des eisernen Kreuzes I. Klasse u. s. f. Das Bild des Verstorbenen befindet sich in der Bessererschen Kapelle.

Das einfache Wappen der Familie ist durch alle Zeiten das gleiche geblieben. Es zeigt im schwarzen Schild einen altertümlichen, silbernen Pokal mit Deckel und oben über dem Helm zwei den gleichen Pokal emporhebende Arme. Dieses Wappen führte ebenso jener Städtehauptmann Heinrich, der 1372 bei Altheim, und jener Konrad, der 1388 bei Döffingen oder Weil für das Vaterland sich opferte, wie jener bayerische General, der in den großen Kämpfen zu Anfang des Jahrhunderts und dann an der Befreiung des Vaterlands von schmähvoller Fremdherrschaft mitwirkte, mit mehreren andern seines Namens und Geschlechts, nämlich: Georg Sigmund, bayerischer Major, Ludwig Albrecht, desgleichen, Heinrich Christoph, württembergischer Hauptmann, sämtlich Ritter der französischen Ehrenlegion. Jetzt leben in Ulm selbst und Neuulm noch fünf männliche Glieder der Familie. Außerhalb Ulm sind es noch drei, die den altherwürdigen, ruhmvollen Namen „Besserer“ tragen.

Die Christianisierung des südlichen Oberschwabens.

Man darf als die allgemein verbreitete Anschauung über die Verbreitung des Christentums im südlichen Oberschwaben ansehen, was die Oberamtsbeschreibung Tettnang S. 103 wiedergibt, daß nämlich die aus der Römerzeit etwa vorhandenen Keime des Christentums durch die aus ihren nördlichen Sitzen von den Franken nach Süden gedrängten Alamannen wieder unterdrückt worden seien, daß dann von Konstanz aus, das um die Mitte des 6. Jahrhunderts Bischofssitz geworden, die Mission unter den heidnischen Alamannen kräftig betrieben worden sei, so daß sich schon vor der Ankunft Kolumbans und Galls manche Bekenner des Christentums, vielleicht auch ganze Gemeinden fanden, wie dies in Arbon 610 sicher der Fall war. „Im Großen und Ganzen aber werden Kolumban, Gall mit S. Mang und Theodor als die Apostel des Allgäus und überhaupt des südlichen Oberschwabens betrachtet“. Vgl. OA.Befchr. Wangen S. 104.

Die letztere Anschauung ist es, die bei näherer Betrachtung sich als unhaltbar beweist.

Halten wir fest, daß im Jahr 536 auch die nach Süden ins Gebiet des Ostgothenkönigs Theoderich gedrängten Alamannen unter fränkische Herrschaft gekommen waren, und daß nach Friedrichs überzeugender Beweisführung die Errichtung des Bistums Konstanz in die Zeit Chlotars I. von 555—561 zu setzen sein wird (Kirchengeschichte Deutschlands 2, 440—447), so werden folgende zwei Sätze als feststehend betrachtet werden dürfen: